Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 30 (1874)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

30. Bd. 1874.

№ 12. 21. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

BURGDORF

Schlittenlied.

Was fang' ich armer Sänger an
In diesem lauen Winter?
Es gab fast keine Schlittenbahn,
Mich dauerten die Kinder.
Herr Collet kam vermummt zwar dicht,
Allein der Schlitten ging ihm nicht.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Kaum arrangirt ist dieses Stück,
Kam Wuilleret in Nöthen;
Es klingelt schon in Bar-le-duc,
Doch die Partie ging flöten.
Zuletzt fängt es zu schneien an,
Frei nach Savoyen wird die Bahn.
O jerum. jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Es wußten sich zu helfen kaum
Im Wald die Bauersleute,
Sie fällten manchen stolzen Baum
Und mancher liegt noch heute.
Dem Axthieb wohl manch Bischof weicht,
Allein der Transport ist nicht leicht.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Nur in Paris, der großen Stadt,
Ging federleicht der Schlitten;
Wer sich darauf gesetzet hat,
Ist schnell bergab geglitten.
Ein jeder lenkt, so lang es währt,
Und keiner weiß, wohin er fährt.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Das Atschin dort in Sumatra
Hat auch noch seine Mucken,
Heiß brennt die Sonn', wie könnte da
Der Schlitten vorwärts rucken?
Ganz Holland reißt aus Leibeskraft,
Bis es sein Fuhrwerk fortgeschafft.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Van Swieten und Herr Wolseley,
Sie mußten beide braten!
Kein einz'ger fuhr wohl auf dem Schnee,
Wie sie's zu Hause thaten.
Doch fährt es sich auch ziemlich gut
Auf einer Bahn Aschanti-Blut.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Im Ober- und im Unterhaus
Fegt John Bull alle Gassen,
Er macht sich ein Vergnügen draus,
Den Tory dran zu lassen.
Jetzt fuhrwerkt dort, bei meiner Seel',
Das alte Kind von Israel.
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Der Kukuk weiß jetzt selbst nicht mehr,
Was Alles steckt dahinter,
Bisweilen kommt ein Nebelmeer
Und sagt uns, daß es Winter.
Es ist nicht warm, es ist nicht kalt,
O käme doch der Frühling bald!
O jerum, jerum, jerum, —
O quæ mutatio rerum!

Ernst Heiter.

Christian Ryfle an Hangri von der Post.

Bern 12. März 74.

Bong Schur, Hangri! Wie geits, wie geits? I bi nit rächt uf em Strumpf, dä Malefiz-Schnee, i ha Rühme u Strängel u mi Naselumpe chunnt nümme us der Wassersucht use. U de, Hangri, — entre nous soit dit — mis Herz isch schwer, zentnerschwer, — denn Anfangs der Wuche si d'Tiroler furt u hett d'Bundesstadt die liebi schöni möörigi Konzärt-Sängergsellschaft Rainer verlore. Das isch e Gnuß gsi, Hangri, i mueß rüchele, wenn i numme dra dänke. U es Angsambel — s'git doch nüt erfreuligers uf der Welt as es schöns Angsambel. U de die deliziöse Phantasietirolerkostüme, die grünsydige Jüppli u die Hüetleni mit eme ganze Wüsch Rose druff u em Herr Rainer si majestätisch Buch, em Chnab Rainer sis „hölzige" u i de Meitschene ihres silbrige „Glächter", der Schueplatteltanz mit dene Brätsche uf d'Nachtsite vo der mönschliche Natur u de die Usstellig vo Wade u Strumpfbändle et cetera — jä Wade, Hangri, i schwöre nit, aber der Güggel soll mi bicke, wenn me de z'Bärn es Chlafter söttigi Wade z'sämmebrächt. I ha geng für d'Tiroler gschwärmt, es lyt mer das im Bluet, per se, u wenn z'Bern e bal masqué gsi isch, bi-n-i geng als Tiroler ufmarschirt. Wo das erste Konzert vo de Rainere akündigt gsi isch, bin i de o higange u ha der Kari u d'Tante Sophie mitgnoh. Vo dem Ougeblick a isch üses Loos bisieglet gsi, der Kari — mi jünger Brueder, du weisch wiene Enthusiast er isch — het na jeder Piece da capo u bis brüellt wie ne Leu u wenn ige nit jedimal am Chittelfäcke gha hätt, i gloub, er wär a groß Lüster ufegsprunge. U der Tante Sophie ihri 4½fränkige meergrüene Händsche hei am End vom Abe vom Dätschle usegluegt wie Harnischplätze. U gar bim Schueplatteltanz — der Kari isch numme no eis großes Oug gsi u het so es sanftsäligs Mul gmacht, as wenn er inwändig ganz mit Appezellerhonigläbchueche usgstopft gsi wär. Wo z'letzt Müntschi vo däm Güggeltanz abbrätscht gsi isch, het er e tiefe Nathezug tha u het gstöhnt: Das isch jetz einisch e rechte Kunstgnuß! Das isch Volkslied, das si Naturchinder, da gah-n-i jedesmal hi, da het nit numme z'Ohr e Schmous, o d'Ouge u z'Güehl. — Uf em Heiwäg het er keis Wort gseit, numme geng a Himmel ufe gstieret, as ob er wett luege, ob au kei Stärn dört obe fähli. U wo mer d'Tante Sophie bi ihrer Husthüre am Scharpfrichtergäßli abglade hei u alleini gsi si, faht er a Tirolerlieder zwüsche de Zände z'singe: „Zu Montua in Bonden Andreias Hofer log" u „E Bixel zum Schieße" u der Tiroler und sein Kind. Am Egge vo der Spittelgaß schrißt er mi uf einisch am Arm, luegt mi mit wahre Stierenouge a u seit: „Los, Christeli, i cha wäger jetz nit i z'Näst, mis Härz isch z'volle, chumm mit mer i z'frangsé, i wott die Naturchinder ga ussuoche, i zahle es paar Flaguneli Neue. I mueß die Chinder no hinter de Gulisse gseh — Christeli, i vergiß ders nit." I bi also mitgange, der Kari het gar bidänkligi Ouge g'macht u mer hei e deliziöse Abe z'sämme verläbt. Das Bärndütsch u Tirolerisch geit z'sämme wie Chäs u Brod, s'isch alles Dutzis gsi, du Rainer, du Theresel, du Kari, du Isabäll u der Kari het währli 10 Fläscheli Champanjer lah springä. U die Naturchinder chönne ne de lappe, das chan i der säge. So isch es de drei Wuche gange, ei Tag wie der anger; am sibni erste Akt im Museum oder der Tonhalle, de hei mit der Tante Sophie u de zweute Att en particulier. Es isch härzig, gmüethlich gsi — der Kari het nit gnue Schueplattl chönne ha, er wotte bim Franké ga lehre u bim gongsär isch er geng under z'Podium ga hocke wäge der umgkerte Vogelsperspektive. U de die chline Supeeli, geng mit Champannjer, andere nähme die Naturchinder nit. Lue Hangri, da isch so ne chlini Reminiszänz:

Kari: Mädi, pst, Bring no drü Flaguneli, weisch, mit goldige Grinde.

Theresel: Kari, du bischt e sakrige Bua! Nur stät!

Christ.: Aber Kari, lue z'Isabäll het es läärs Glas, paß o uf.

Isabel: I kimm schon, i hob erscht außi trunke.

Kari: La g'seh, Theresel, da hani e doppleti Mandle, mer wotte e Filippine esse.

Theresel: So gib, du dalkete Bua!

So het sich der Mutz u der Andreias Hofer, Sondwirth von Bosseier uf z'beste vertrage u isch die Völkerverbrüederig i — Ströme isch z'weni — Oziane vo Neuem touft u bisieglet worde. U de die Filippinebresentli, Photographiebüechli, silberige Mutzli für a d'Uhrechetti u söttigs Gschmeus — der Kari isch rein verruckt gsi. U wo endlich die liebe Lüt furt gange si — i ha gmeint er chömm e Hirnischlag über u müeß i d'Waldau — d'Tante Sophie isch zum Dokter g'sprunge u er het em z'Ader glah u drei Fläsche Birmestörfer verschribe, es het nit welle durebreche.

Hangri, das isch die dreiwüchigi brönnligi Frag vo der Bundesstadt; i chönnt u sött der o vo de Gasseleiste, em Thier-Garte u de neue Großrathswahle zelle. Aber nit jetz — jetz nit, Hangri — uf e Dessert abe Köch u sure Mocke geit nit. Une autre fois. „Läb wohl, du Land Tirol — o ihr Schützen, wie schießt ihr schlecht!"

Christian Ryfle, Mittellöwen
(mit einem Tirolerhut).

Modell einer Stockuhr für das Direktionszimmer der mutzopotamischen Staatsbrennerei.

Dieses ausgezeichnete Kunstwerk ist zugleich als Musikdose eingerichtet, welche jedesmal nach dem Stundenschlag folgendes Gsätzlein spielt:

Des Morgens thut ein Schnabes gut,
Desgleichen zu Mittage;
Am Nachmittag Er schmecken thut,
Macht Abends keine Plage;
Dagegen soll ein Branntewein
Um Mitternacht nicht schädlich sein.

Auf der Rückseite gegen die Wand stehen folgende Worte eines großen Staatsmannes und Nationalökonomen in goldenen Lettern zu lesen:

ES IST UNWÜRDIG EINER REGIERUNG IHREM VOLKE DAS VERDERBNISS SELBST ZU—BRENNEN.

Feuilleton.

Zeitgemäßes Unternehmen.

Um dem unchristlichen und pietätslosen Schwindel der Leichenverbrennung entgegenzutreten und zugleich ängstliche Seelen zu beschwichtigen, welche ebensowenig lebendig verbrannt als lebendig begraben werden möchten, hat sich in der Biswindstadt am Lemansee ein Konsortium gebildet zur Errichtung eines internationalen Gottesackers auf der Spitze des Montblancs, wo die Leichen in's Eis gestellt und zum Gefrieren gebracht werden sollen. Diese Bestattungsart bietet den Vortheil, daß die leiblichen Ueberreste unserer Lieben nicht nur Jahre, sondern Jahrtausende unverändert konservirt werden können.

Sollte ein Scheintodter daselbst bestattet werden, so wird derselbe ohne geringsten Nachtheil oder unangenehmes Gefühl beim Auffrieren wieder zum Leben erwachen. Zugleich wird den Posaunenbläsern des jüngsten Tages die Arbeit ungemein erleichtert.

Touristen, Engel- und andere Länder, welche sich aparte nach dem Montblanc begeben, um daselbst herunterzufallen und den Hals zu brechen, erhalten eine angemessene Preisermäßigung.

Nähere Auskunft über das Unternehmen ertheilen die HH. Teifel, Grandmère & Co. und nehmen mit Vergnügen Aktienzeichnungen entgegen.

Billiger Wein zu haben.

(Korrespondenz aus St. B. bei Nefschandell.) Unsere Antirevisionisten, ehedem Royalisten, haben vom großen englischen Tory, Benj. d'Israeli, auch etwas gelernt, nämlich wie sich Proletariat und Aristokratenthum, Petroleum und blaues Blut gar wohl miteinander vertragen. Sie haben einen cercle gegründet, wo dem gemeinen Mann ein guter Schoppen für **20 Cts.** ausgewirthet wird, aber nicht ohne Beigabe antirevisionistischer Schnörrenwagnerarbeit. Verfängt aber nicht! Die blousiers hie oben an der Zihl und am See sind auch nicht auf den Kopf gefallen, — sie trinken den wohlfeilen Schoppen, schreien «appuyé» und stimmen am 19. April — dann doch wie sie wollen.

Sehnen.

(Frei nach Heine.)

Der Mermillod sitzt einsam
Zu Ferney, — ach herrjeh!
Ihn fluchert, ihn quält ein grimmes,
Ein namenloses Weh.

Er träumt von einer Hyazinthe
Am blauen Lemanstrand:
„Hyazinth' du duftest süße
„Und ich? — Ich bin verbannt! —"

Basilorisch-Ornithologisches. Die ornithologische „Ausstellungs-Kommission" hat zur Zeit öffentlich ausgekündet, daß die „Gewinner der allg. Verloosung" Dienstag den 10. März bis Abends 6 Uhr im Stadt-Kasino abgeholt werden können. Es sei eine bescheidene Frage erlaubt: Sind die ausgestellten Hühner, Gänse u. s. w. die „Gewinner"? — Oder wurden die an der Verloosung betheiligten Gewinner der Gänse, Hühner u. dergl. im Kasino abgeholt? Oder wie sonst?

Kein Ornithologe, aber ein Orthograph.

Im Komite.

Alexis schaute scheel auf seinen Nachbar hin.
Man fragte ihn, warum? — Er sprach: „Es fällt mir schwer
Den neben mir zu seh'n. Hier gilt er mehr als ich
Und doch hab' ich 2000 Fränks Besoldung mehr!"

Briefkasten. Geißelmeier. „Köch uf e Dessert abe geit nid". Wir wollen die dürren Zwetschgen ein andermal apart aufstellen. — X. Y. Z. in Z. Bei bewandten Umständen und warmem Sonnenschein müssen wir die Makamen zurücklegen, bis es wieder schneit. Wird schon kommen und wär's im April. — P. S. in Ch. Antwort wird brieflich erfolgen. — ~~B. in B.~~ Benutzt. — Sch. in D. Erhalten. — F. E. in B. Haben es ad notam genommen. Die gute Tante! — Krähhahn. Wenn nicht verspätet, so lassen wir das gute alte Wasser in 8 Tagen spritzen. — Hosenlupf u. Co. Freut uns, daß Ihnen das Novellettchen gefallen hat. Wir werden von Zeit zu Zeit mit Aehnlichem aufwarten. — J. G. in St. B. Gebracht, aber in veränderter Form. — Coupdesifflet. Voilà! — Sch. in B. Man hat Sie erschrecken wollen. Wir haben nichts Aehnliches erhalten. — L. H. in B. Nicht einverstanden. Heinrich gehört nicht zu den Blutdürstigen. — H. W. in Ch. Die Bezeichnung „Individuum" ist kein Schimpf. — 509. Well! —

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.